

Gründet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 — —
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Briefe franco arbeiten werden.

Nr. 87.

Sermannstadt, Dienstag den 15. April 1902.

118. Jahrgang.

Die Volksbewegung in Belgien.

Die auf die Revision der Verfassung und die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes gerichtete Volksbewegung in Belgien hat einen so bedrohlichen Umfang erreicht, daß die Regierung sich bereits zur Einberufung von Wäzzen und zur Mobilisierung der Gensdarmarie-Brigaden genötigt gesehen hat. Die Parole, welche der sozialistische Abgeordnete van der Velde in der Versammlung im Brüsseler Volkshaus am Dienstag ausgegeben hat, daß nämlich die Schluss-Agitation für das allgemeine Stimmrecht begonnen habe und nun die Gewalt den Vernunftgründen zu Hilfe kommen müsse, ist schnell in die That übersezt worden. In Brüssel, Gent, Antwerpen, Mons und noch anderen Industrie-Centren haben bedenkliche Unruhen stattgefunden. Und in Brüssel ist König Leopold bei seiner Rückkehr von Biarritz am Mittwoch nicht nur mit Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auch mit Hochrufen auf die Republik begrüßt worden.

Gerade dieser letztere Umstand bedeutet eine bedenkliche Verschärfung der Bewegung in Belgien, denn diese richtete sich bisher lediglich gegen die clericale Regierung, und nicht gegen König Leopold. Ist es doch bekannt, daß für die Revision der Verfassung und das allgemeine Wahlrecht nicht nur die Socialisten und Liberalen, sondern auch König Leopold und ebenso der künftige Thronfolger Prinz Albert sind. Wenn also jetzt die durch den Widerstand der clericalen Regierung gegen die Forderungen der überwiegenden Mehrheit des belgischen Volkes hervorgerufene Bewegung sich bereits gegen den König selbst zu richten anfängt, der allgemein für einen Anhänger dieser Forderungen gilt, so beweist das am besten, welche Siedehitze die Bewegung erreicht hat.

Der Kampf in Belgien um das allgemeine Stimmrecht und gegen die clericale Regierung währt schon fast zwei Jahrzehnte. Seit dem Jahre 1884 sind die Clericalen in Belgien in ununterbrochenem Besitz der politischen Herrschaft gewesen, die sie zum Unlegen des Landes geführt haben. Die engherzige und verblendete Politik der Clericalen, welche den unbemittelten Volksklassen jede politische Mitarbeit unmöglich machten, der Arbeiter-Bevölkerung jede Besserung ihrer in Belgien ganz besonders ungünstigen Lage verweigerten, jede politische, wie socialpolitische Reform hintertrieben, zeitigte ihre ganz natürlichen Früchte, nämlich das Entzweien und ungeheure Anwachsen einer sozialistischen Bewegung, die anfangs mit einem maßvollen Programm auftrat, aber allgemach in ein revolutionäres Fahrwasser überging.

Zu Anfang der neunziger Jahre erreichte diese Bewegung eine solche Schärfe, daß man in Belgien am Vorabend der Revolution zu stehen glaubte. Damals griff König Leopold, dem um seinen Thronbange werden mußte, in die politische Bewegung ein, und er zwang die clericale Regierung zu einem wesentlichen Zugeständnis an die Massen der Bevölkerung. Im Jahre 1894 wurde das allgemeine Stimmrecht, allerdings in der abgeschwächten Form des sogenannten Mehrstimmens-Systems, eingeführt. Jeder Bürger erhielt eine Wahlstimme, aber der gebildete, der besitzende Bürger erhielt zwei oder drei Wahlstimmen.

Wenn die Socialisten auch bei diesem System in den Großindustriestädten einige Sitze erlangten, so blieb doch auch bei dem neuen Wahl-system die Herrschaft in den Händen der Clericalen. Und diese beuteten

ihre Herrschaft gründlich aus. Sie clericalisirten nicht nur die ganze Verwaltung, die Schule, die Armee und die Justiz, sondern sie sicherten sich durch eine Reihe neuer reactionärer Wahlgeseze unter Beschränkung des Stimmrechtes der Volksmassen ihre Herrschaft in den Kammern, in den Provinzialräthen und den Gemeinderäthen.

Jetzt hat sich gegen dies engherzige und willkürliche clericale Partei-Regiment wieder ein gewaltiger Zündstoff angesammelt, der gleichsam der Explosion harret, und die Lage ist nicht minder gespannt, als sie es vor einem Jahrzehnt war. Die Massen verlangen die Revision der Verfassung und das allgemeine, unbeschränkte Wahlrecht. Die Verhandlungen hierüber werden in Kurzem in der Kammer beginnen. Und die Socialisten verfolgen offenbar die Absicht, durch die von ihnen inscenirte Bewegung die clericale Regierung im Interesse der bevorstehenden Kammer-Verhandlungen einzuschüchtern.

Daß dies mit so bedenklichen und verwerflichen Mitteln geschieht, ist gewiß zu bedauern, aber man darf die Dinge in Belgien nur aus den belgischen Verhältnissen heraus beurtheilen, und da muß allerdings die Hauptschuld an der jetztigen, sich recht bedenklich revolutionär anlassenden Bewegung der ebenso engherzigen, wie kurzfristigen belgischen Regierung auf das Conto geschrieben werden. Mit angespanntem Interesse wird man dem Fortgang dieser Bewegung und den bevorstehenden Kammer-Verhandlungen entgegenzusehen und abwarten müssen, ob König Leopold abermals, wie schon vor einem Jahrzehnt, seinen Einfluß gegen die clericale Regierung und zu Gunsten der Volksforderungen geltend machen wird.

Die Friedensverhandlungen.

London, 11. April. „Reuter's Office“ meldet aus Klerksdorp vom 10. d. M.: Die Vertreter der beiden Boerenregierungen trafen gestern, Mittwoch, Nachmittags und heute zu Besprechungen zusammen. An den Beratungen nehmen nur diese Vertreter theil. Es ist ihnen kein Verkehr nach außen gestattet.

Alles Interesse concentrirt sich auf den Cabinetsrath, der für heute Nachmittags in das Auswärtige Amt einberufen ist und zu dem einzelne in der Provinz weilende Minister eiligst hieher zurückgekehrt sind. Auch Chamberlain ist genügend hergestell, um der Sitzung beizuwohnen zu können. Unmittelbar nach dem Cabinetsrathe wird Lord Salisbury dem König, der ebenfalls vorzeitig seine Jagdtour an der Seeküste Englands abgebrochen hat und heute in London eintrifft, Bericht erstatten. Es ist in England nicht gebräuchlich, daß der König selbst dem Cabinetsrathe präsidirt. Hinsichtlich des Gegenstandes der Berathung herrscht kein Zweifel, obwohl absolutes Stillschweigen beobachtet wird und auch die gewöhnlich inspirirten Morgenblätter nicht mit einer einzigen Zeile das Stadium der Verhandlungen andeuten. Das Einzige, was die officiellen Blätter anscheinend auf Grund autoritativer Eingabe heute entschieden, als in den letzten Tagen betont, ist die Thatfache, daß noch absolut keine discutirbaren Vorschläge seitens der Boerenführer eingelangt sind und daß es gegen die Natur der Dinge wäre, zu erwarten, daß der Krieg, der 2^{1/2} Jahre hartnäckig von den Boeren geführt wird, von einem binnen weniger Stunden zu Stande gekommenen Frieden abgelöst werden soll. Ein regelmäßig wohlunterrichteter Parlamentarier meinte, daß dem Cabinetsrathe wahrscheinlich eine Anfrage der in Klerksdorp zusammengetretenen Boerenführer nach den Bedingungen vorliege, die England zu gewähren bereit sei. Möglicherweise werde außerdem über das Gesuch der Boerenführer um Einräumung der freien Kabela-

verbindungen mit Krüger und den europäischen Boerendelegrirten zu verhandeln sein. Mehr sei von dem heutigen Cabinetsrathe keineswegs zu erwarten.

Die Burenführer in Klerksdorp halten täglich Conferenzen; die Engländer gestatten ihnen volle Bewegungsfreiheit im Verkehr unter einander, unterlagten ihnen jedoch jeden Verkehr mit den Burencommandos im Felde. Die schottischen Truppen-Abtheilungen werden den Burenführern als Escorte für ihre Sicherheit zur Verfügung gestellt und wird strengstens darauf gesehen, daß kein Unbefugter sie bei den Conferenzen stört.

Die meistens wohlunterrichtete „Westminster Gazette“ will aus Burenkreisen wissen, daß das gestrige Gerücht, wonach die Buren den freiwilligen Eintritt in den Verband des englischen Reiches bei Gewährung gewisser Garantien hinsichtlich der Erhaltung ihrer Nationalität und Sprache suchten, thatsächlich den Absichten der Burenführer entspricht. Die Burenführer denken sich die Sache so, daß ihre beiden Republiken auf ihre eigenen Flaggen verzichten, ohne jedoch die rein britische Flagge zu acceptiren. Sie wollen vielmehr in die zu bildende Conföderation sämtlicher englischen Colonien Südafrikas eintreten, die, ähnlich wie die australische Conföderation, unter britischer Oberhoheit stünde und ein freigeständliches Centralparlament, Autonomie und eigene Regierung, aber einen von London aus ernannten Gouverneur mit gewissen Vetorechten bestände.

Die Edinburgher „Evening News“ behaupten, aus autoritativer Burenquelle die Propositionen der Burenführer erhalten zu haben. Sie erklären, die Burenführer seien bereit, die Frage der Unabhängigkeit der Republiken fallen zu lassen, falls ihre übrigen Wünsche erfüllt werden. Diese lauten: 1. Definitive Zusicherungen hinsichtlich der Autonomie. 2. Ritchener's Proclamation vom 15. September, womit die lebens-längliche Verbannung der Burenführer und Confiscation ihres Vermögens ausgesprochen wurde, wird annullirt. 3. Wiederaufbau der zerstörten Heimstätten auf englische Kosten. 4. Anerkennung der Staats-schuld der Buren, inclusive der Anleihen während des Krieges. 5. Garantien bezüglich der holländischen Sprache. 6. Amneftie der holländischen Rebellen und sonstiger politischer Gefangenen. 7. Bestimmung des Zeitpunktes für die Repatriirung der Kriegsgefangenen. 8. Controle einer auswärtigen Macht hinsichtlich der vertragmäßigen Erfüllung der Vertragspunkte seitens Englands.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, sind alle Gerichte, welche von einer unmittelbaren Auslösung auf Frieden sprechen, vollständig verfrüht. Es sei unwahrscheinlich, daß die in Klerksdorp beratenden Burenführer auf das erste Mal irgend welche Friedensbedingungen vorschlagen werden, welche für den britischen Höchstcommandirenden annehmbar sein würden. Daher sei die im Volke verbreitete Annahme von einem baldigen Abschlusse des Friedens gegenwärtig völlig ohne Berechtigung.

Utrecht, 12. April. Dr. Leyds erklärte einem Vertreter des „Reuter'schen Bureau“ gegenüber, daß die gestern Abends verbreitete Meldung über die erfolgte Festsetzung der Friedensbedingungen schon aus dem Grunde nicht richtig sein könne, weil die Conferenz der Burenführer in Südafrika im Augenblicke der Aufgabe der betreffenden Depesche noch gar nicht stattgefunden hatte. Der Friede werde übrigens nicht geschlossen werden, ohne daß die Burenvertreter in Europa sich mit der Angelegenheit befaßt hätten. Auf die Frage, ob die Conferenz, der Dr. Leyds gestern bewohnte, zur Besprechung der Friedensverhandlungen anberaumt worden sei, erwiderte er, dieselbe sei nur eine jener Beratungen gewesen, die er regelmäßig mit den Burenvertretern habe. Sie habe auch nur verhältnismäßig kurze Zeit, nämlich von 8^{1/2} bis 11 Uhr gedauert.

Die Burendeputation hatte heute Nachmittags abermals eine Conferenz mit Dr. Leyds.

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Bertold Bonin.
 (22. Fortsetzung.)

Roland's Erscheinung zu dieser Zeit war überraschend. Der August ging bereits zu Ende, der Professor befand sich längst auf Reisen und Roland kam nicht mehr regelmäßig. Er machte weite Ausflüge in die Umgegend, blieb oft tagelang, auch wohl über eine Woche aus, allein der jungen Frau, obgleich sie seine Gesellschaft vermisse, wurde die Zeit nicht lang. Sie spielte und sang, sie hatte seine Bücher, sie konnte Alles nochmals durchdenken, was sie miteinander gesprochen.

Wenn er dann zurückkam, so erzählte er, wo er gewesen, was er gesehen und erlebt. Er trug ihr Rheinlagen, Klosterlegenden, Volkslieder zu, und sie zehrte an diesen Schätzen, bis er abermals wiederkehrte.

Und er brachte damit durchaus kein Opfer; das naive Entzücken, mit welchem sie die meisten Dinge aufnahm und betrachtete, bot ihm eine wunderbare Anziehung und erhöhte seinen Genuß. Er hatte sich daran gewöhnt, Alles mit ihr zu theilen, was er theilen konnte, und da er die Reinheit ihrer Seele schonte, stand sein Bild in idealer Verklärung vor ihren unerfahrenen Augen.

Sie sahen nebeneinander auf Linda's Bank und sahen, wie die Abendröthe allmählich verblaßte und violette Schleier sich geheimnißvoll über das murrende Wasser senkten.

Roland war lange fortgewesen und hatte im Rheingau herrliche Tage verbracht. Die poetische Schönheit jener gesegneten Landschaft trug er noch in der Seele und nie hatte er so lebendig geschildert, nie sich so dichtend begeistert gefühlt.

In majestätischer Pracht stand der Mond über der friedlichen Welt und warf ein leuchtendes Netz in die zitternden Wellen des

Stromeß. Schön ist der Rhein im blendenden Sonnenglanz, schön, wenn dunkles Gewölk sich aufthürmt und die Wogen, vom Sturm gerührt, weiß schäumen und zornig aufbrauen, aber am schönsten, wenn des Mondes bleiches Antlig sich in den Fluthen babet, die verschlafnen riefeln und raunen, und auf bläulich-silberner Strahlenbrücke die Geister der Sommernacht herniedersteigen.

„Wie entzückend“, bemerkte Roland, „ist solch' eine Mondnacht, aber wer es nicht gesehen hat, macht sich keine Vorstellung von der Erhabenheit dieses Anblicks in der Wüste. Nichts kommt der göttlichen Feierlichkeit gleich, mit welcher das Mondlicht die unendlichen Sandbreiten überflutet und sie rosig erglänzen läßt. Nicht kalt und matt, wie bei uns ist Luna's Schimmer dort, wo der Himmel durchsichtig leuchtend, die Sterne glänzender sind. Bei uns verschimmt Alles in einem gleichmäßig silbernen Ton, dort tritt jede Einzelheit deutlich hervor, die Farben sind noch erkennbar, wenn auch zarter, duftiger, wie auf einem halb verblaßten Pastellbild. Geistergleich ragen kahle Felsen, von weißem Licht übergoßen, und am Horizont liegt ein dunkler Streifen, wie ein purpurnes Geheimniß.“

„Sie haben solch' ein großes Stück Welt, so viel Herrliches gesehen“, sagte Linda, „mich wundert, daß es Ihnen bei uns gefällt. Schön ist es ja hier auch, aber nicht zu vergleichen mit der großartigen Landschaft, den farbenprächtigen Bildern ferner Gegenden, die Sie so anschaulich schildern. Haben Sie niemals das Verlangen, dies Alles wiederzusehen, fortzuküsten aus unserer Einförmigkeit?“ Sie sagte es halb lächelnd, mit der durchflingenden Ueberzeugung, daß er Nein antworten werde.

„Ja“, erwiderte er nachdenklich, „der unstete Geist, der mich so viel umhergetrieben, überfällt mich gar nicht selten und zuweilen so mächtig, daß ich ihm nur mit Mühe widerstehe. Noch hält mich hier ja Manches, Pflicht sowohl, als Freundschaftsbande, aber einmal kommt doch wohl der Tag, der mich von dannen treibt, vielleicht kommt er früher, als ich denke.“

Linda empfand bei diesen Worten einen plötzlichen Schmerz; mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte sie die Hand auf die Brust, ein Gefühl der Haltlosigkeit, eine lähmende Angst ergriff sie — also wieder allein, vereinsamt, elend sein! — Wie ein Bligtrahl erleuchtete diese Möglichkeit die Tiefen ihrer Seele und enthüllte, was sie bisher sich selbst verborgen hatte — daß nur der freundschaftliche Verkehr mit Roland ihr ein Gegengewicht für ihr leeres Dasein brachte, sie ertragen ließ, was sie innerlich litt. Was er noch zu ihr sprach, sie hörte es taum und wußte wohl gar nicht, was sie darauf entgegnete. Nach kurzer Weile stand sie auf und ein warmes Tuch, welches sie bei sich hatte, um ihre Schultern ziehend, sagte sie mit nicht ganz fester Stimme: „Es wird kühl, Herr Doctor, ich muß Ihnen gute Nacht wünschen.“

Roland verabchiedete sich sofort, ohne in dem abendlichen Halbdunkel ihre Erregung zu bemerken. Er ahnte nicht, welchen Aufruhr die Worte, die er so hingelprochen, in Linda hervorgerufen hatten.

In dieser Nacht fand die junge Frau wenig Schlaf. Zum ersten Male war das Weib in ihr erwacht, empfand sie, daß der trauliche Verkehr mit Roland für sie nicht ohne tiefere Bedeutung geliebt war. Sie fragte sich, ob es Sünde sei, ihn für ihr Innenleben eine Rolle spielen zu lassen, die, wenn sie auch von Liebe weit entfernt war, doch einem fremden Manne nicht eingeräumt werden durfte.

Aber war er nicht der einzige Mensch auf Erden, der ihr das Leben erträglich gemacht, die schauerliche Oede ihres Daseins belebt hatte? Gewiß, sie that ja Niemandem damit ein Unrecht, und sicher nicht ihrem Manne, dessen Launen sie vielmehr um so eher ertrug, je mehr der Umgang mit Roland, wenn auch nur zeitweise, einen Schimmer von gleichmäßigiger — beinahe hätte sie gedacht: zufriedener Stimmung in ihr hervorrief. Aber war es nicht schon ein Unrecht, beide Männer überhaupt zu vergleichen? Ihr feines Gewissen wollte sie in diesem Punkte nicht ganz freisprechen; aber dann mußte sie sich doch wieder sagen, daß sie für die, logischerweise aus den Verhältnissen entstehenden Gedanken nicht verantwortlich sei und jedenfalls nach keiner Richtung, weder nach innen, noch nach außen, ihre Pflicht auch nur einen Augenblick zu ver-

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. April.

Der österreichische Minister-Präsident Dr. v. Koerber ist am 12. d. Mittags in Begleitung des Sectionsrathes Regner von Vlesleben in Budapest eingetroffen. Um 3^{1/2} Uhr Nachmittags begab sich Doctor v. Koerber in das ungarische Ministerpräsidium, wo er mit dem Minister-Präsidenten Koloman Szell eine mehrstündige, bis 8 Uhr Abends andauernde Besprechung hatte. Dieselbe galt sowohl der Feststellung des neuen autonomen Zolltarifs, wie auch den übrigen, beide Staaten der Monarchie berührenden schwebenden Fragen. Diese Besprechungen wurden am 13. d. Vormittags fortgesetzt.

Die deutsche Gemeinbürgerschaft in der bisherigen Gestalt ist thatsächlich in die Brüche gegangen.

Im verfassungstreuen Großgrundbesitz herrscht großer Unmuth über den Beschluß der deutschen Volkspartei sowohl deshalb, weil man diesen für einen politischen Fehler hält, als auch aus dem Grunde, weil der verfassungstreue Großgrundbesitz gewissermaßen mit der christlich-socialen Vereinigung in einen Topf geworfen wird. Trotzdem ist man der Ansicht, daß ein wesentlicher Schaden aus dem Beschlusse nicht erwachsen werde. Man verweist darauf, daß im Jahre 1898 bereits einmal die deutsche Volkspartei ihren Austritt aus der Obmann-Conferenz erklärte, und daß trotzdem die Fühlung unter den deutschen Parteien fortbestand, die in den nationalen Fragen immer zusammengegangen sind. Man hofft, es werde auch jetzt ohne Obmann-Conferenz ein Modus gefunden werden, um das Zusammengehen der deutschen Parteien sicherzustellen.

Vom 11. d. wird aus Wien geschrieben: Aus der heutigen Sitzung der deutschen Volkspartei verlautet noch: Obmannstellvertreter Dr. Chiari sagte, die Opposition der deutschen Volkspartei sei nur durch die Haltung der Regierung veranlaßt worden. Die deutsche Volkspartei habe keineswegs die Absicht, das Parlament zu zerstören, ihre Opposition richte sich nicht gegen den Bestand und die Arbeit des Parlaments, denn die deutsche Volkspartei wolle das Parlament und den Parlamentarismus erhalten.

Dr. Lemisch, der zu dem radicalen Flügel gehört, erklärte ebenfalls, daß die oppositionelle Stellung des Verbandes nunmehr stärker hervortreten müsse, daß aber keine Veranlassung dazu sei, eine Obstruction einzuleiten, außer wenn das deutsche Recht verletzt werden, oder eine Gefährdung des Deutichthums eintreten sollte.

Der bisherige Obmann der Clubobmann-Conferenz der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses, Dr. Funke, sagte einem Interviewer, daß nach dem Austritte der Volkspartei die drei anderen Parteien kein gemeinsames Executivcomité mehr bilden können. Das Aufhören der Gemeinsamkeit sei bedauerlich, weil die Deutschen bei ihrer Spaltung nunmehr gegenüber der Regierung und den anderen Parteien nicht mehr mit demselben Nachdruck auftreten können, wie bisher. Allein die Noth des Augenblicks werde die Parteien immer wieder zusammenführen. Die deutsche Fortschrittspartei könne dem tactischen Vorgehen der Volkspartei nicht zustimmen, nehme daher eine zuwartende Haltung ein.

Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen über die Ueberredungen des Grafen Bülow in Venedig und Wien schreibt die „Nationalzeitung“: Angenommen wird, daß der Dreibund erneuert werden wird. Alle Abwägungsversuche hinsichtlich der Bedeutung des Friedens-Dreibündnisses haben sich durchaus als verfehlt erwiesen. Was die Erneuerung der Handelsverträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so wird angenommen, daß auf der Grundlage des von der Regierung eingebrachten Zolltarifentwurfes der Abschluß neuer Handelsverträge erfolgen kann. Die wirtschaftlichen Fragen sind jedoch dem Vernehmen nach in Venedig und in Wien noch nicht eingehend erörtert worden, während das politische Bündniß den hauptsächlichsten Gegenstand der Unterredungen mit Prinetti und Goluchowski bildete.

Im letzten Ministerrathe empfahl König Leopold die Annahme des allgemeinen und gleichen Stimmrechtes, aber der Ministerrath beschloß den schärfsten Widerstand.

Der Ministerrath, der sich förmlich in Permanenz erklärte, beschloß, das Militär zu beauftragen, auf die Volksmenge zu schließen, falls bis 14. d. die Ordnung nicht hergestellt sein sollte. Der Beschluß wurde den socialistischen Parteiführern mitgetheilt; diese wollten aber trotz der Drohung die Rubeführungen nicht einstellen. Man zweifelt, ob die Regierung die Macht besitzen werde, die Bewegung niederzuschlagen, die sich bereits durch das ganze Land verbreitet.

Der „Epoca“ zufolge ist anlässlich der neuen Berichte über die zunehmenden Agitationen in Macedonien das Bukarester Auswärtige Amt verhandelt worden, daß sich vierzig macedonische Comités in Bulgarien für die Revolutionirung Macedoniens ausgesprochen haben.

Am 9. d. gegen 11 Uhr Vormittags kamen bei Klerksdorp Boten unter der Parlamentsratsflagge zum Vorposten mit der Meldung, daß Stejn, Dewett und Delarey in die Stadt zu kommen wünschen. Ein Officier wurde in Begleitung einer Escorte ausgesendet. Gegen Mittag langten die drei Boerenführer zu Wagen mit ihren Stäben an. Die Vertreter des Drangestaates erhielten Quartiere in der alten Stadt, während sich Delarey mit den Vertretern Transvaals nach der neuen Stadt begab. Die Vertreter der beiden Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen den beiden Regierungen wurde ge-

gesessen im Stande gewesen wäre oder sein würde. So wogten ihre Gedanken hin und her und erst spät senkte sich der Schlummer auf ihre thränenfeuchten Lider, fand sie für ein paar Morgenstunden noch die sanfte Ruhe, die doch selbst dem Fremden und Fehlenden manchmal zutheil wird, wenn er sich müde gedacht und gerungen, die aber nur ein gutes Gewissen in ganzer Fülle zu genießen vermag.

Als der helle Tag mit jungen, freundlichen Augen in ihr Fenster blickte und die Schwestern der Nacht entflohen, da erging es auch Linda, wie es den meisten Menschen geht: was sie im Dunkeln beunruhigt und bedrückt hatte, erschien ihr jetzt nicht halb so schwer und bedeutungsvoll mehr, da die liebe Sonne so heiter lächelte, und nach ein paar Tagen, als Roland wie sonst zu ihr kam und den Gedanken an eine Aenderung der Verhältnisse nicht wieder berührte, so verwich die sich der Eindruck jener Unterredung ziemlich rasch und Linda gab sich ganz mit der alten Unbefangenheit. In der Gewohnheit seiner beständigen Wiederkehr vergaß sie, daß es, streng genommen, eine unerlaubte Schwäche war, diese Wiederkehr so zum Lebensbedürfnis werden zu lassen.

Der Winter änderte wenig an der Art ihres Beisammenseins, nur daß sie ausschließlich auf's Haus angewiesen waren, und nun entfaltete Roland neue Talente. Er spielte vierhändig mit ihr und trug mit angenehmer Stimme kleine einfache Lieder vor, Volksweisen, Jugendklänge. Am Christabend schmückte er mit Hilfe der Traut einen Weihnachtsbaum für sie — seit ihrer Mädchenzeit hatte sie keinen wieder gehabt; an ihrem Geburtstag, den er gleichfalls von Traut erforscht hatte, dachte er allein und füllte ihr Zimmer mit Blumen. Es machte ihm Freude, sie zu erfreuen, und in ihrer Nähe wurde er ein besserer Mensch.

Linda war weder brillant, noch geistreich, ihr schlichtes, hausfräuliches Wesen, das eine wohlthuende Wärme ausströmte, ihr tiefes, inniges Gemüth, das sich in tausend kleinen Zügen offenbarte, verlieh ihr jedoch einen Zauber, der manchen blendenden Erscheinung fehlt.

(Fortsetzung folgt.)

stattet. Für die Zusammenkunft wurde zwischen den beiden Stadttheilen ein Zelt errichtet.

Die englische Regierung erhielt am 11. d. eine vollständige Liste der Boerendelegrirten, welche an der Klerksdorp Frieden-Conferenz theilnehmen.

Als Vertreter Transvaals sind anwesend: Schaft-Burger, Reij, Krogh, Jacobs, Van Velden als Civilisten, und die Generale Botha, Delarey und Lukas Meyer. Der Drangestaat ist vertreten durch Stejn, Hertzog, Olivier und drei ehemalige Minister, deren Namen nicht vorliegen, sowie General Dewett. Von den Genannten sind fast Alle längst bekannt. Neue Namen sind Krogh, vormalig Administrator des Swazilandes, welcher in entschieden anglophilem Sinne nach Jamejon's Einfall zu Gunsten der Begnadigung von dessen Officieren intervenirte, dann Jacobs, welcher in England studirte und Appellrichter im Orange-Freistaate war; Hertzog war Adjutant Kruginger's, Olivier dürfte der Sohn jenes Boerengenerals sein, welcher vor zwei Jahren bei Stormberg gegen General Gatacre erfolgreich operirte.

Die Mittheilung des „Financier and Boullionist“, wonach zwischen den englischen und den Boerenvertretern eine Einigung erzielt sei, gilt in London als verfrüht und als ein Börsenmanöver, denn vorerst liegt nicht einmal eine Einigung der Boerenführer unter sich vor. Bevor diese erzielt ist, kann in eine regelrechte Verhandlung mit den englischen Vertretern nicht eingegangen werden. England ist durch Kitchener und Lord Milner repräsentirt, denen sich möglicherweise Feldmarschall Wolseley beigesellen wird. Uebrigens gibt die Redaction des erwähnten Finanzblattes zu, das fragliche Telegramm sei verfrüht eingelangt und habe einiger Nachhilfe bei der Interpretation bedurft.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an unserem Schmerze über den Verlust des unvergeßlichen Gatten und lieben Vaters Jossif Kolozsar, f. ung. Gendarmerei-Stabs-Wachmeister, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am Begräbniß sagt allen seinen Herren Vorgesetzten, Collegen, Freunden und Bekannten tiefgefühlten herzlichen Dank

die trauernde Familie.

Hermannstadt, 12. April 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch i. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Transferrung: des General-Majors Alois Ritter Zeller von Zellhain, Commandanten der 8. Artillerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 18. Infanterie-Brigade; die Transferrung des Obersten Philipp Sablajak, Commandanten des 39. Divisions-Artillerie-Regiments, in gleicher Eigenschaft zum 5. Corps-Artillerie-Regiment.

Transferrirt werden: der Lieutenant: Victor Temmel vom 1. Train-Regiment, zum 3. Husaren-Regiment; die Oberärzte: Doctor Josef Swiatkowski, vom Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien, zum 50. Infanterie-Regiment; Doctor Kajimir Budzynski, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 100. Infanterie-Regiment.

Dann wird transferrirt: im Einvernehmen mit dem kön. ung. Ackerbau-Minister: der Oberlieutenant: Eugen von Rajky, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Septi-Septi-György, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös.

In die Reserve wird überetzt: der Oberlieutenant: Josef Voluy des 52. Infanterie-Regiments. (Aufenthaltsort: Ubrudbanya).

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Rittmeister 2. Classe: Abtlaus Freiherr Reisky von Dubniß des 2. Husaren-Regiments. (Urlaubsort: Prag).

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Franz Wagner des 18. Divisions-Artillerie-Regiments, zugetheilt dem Artillerie-Jeugs-Depot in Graz, als invalid, auch zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet. (Domicil: Graz); der Militär-Ober-Thierarzt 1. Classe: Franz Treysbal des 2. Train-Regiments, auf sein Ansuchen (Domicil: Salzburg).

(Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Beregsbacher Finanzconcepts-Practikanten Oedler Kölcsey zum provisorischen Finanzconcepisten bei der Bistriker k. ung. Finanzdirection, ferner den Szilagy-Somlyoer Steueramts-Controllor Alexander Jako zum Einnehmer, und den Tenker Steueramts-Official Josef Rémet zum Controllor beim Bethlener k. ung. Steueramte ernannt.

(Untersuchung der Schulcassen.) Der Minister des Innern hat verfügt, daß die Geldgebarung der Volksschulen immer in den betreffenden Gemeinden revidirt werden soll. Dadurch wird dem Mißbrauche gefehert, daß die Stuhlrichter die Schulcuratoren mit den Cassen und Büchern vor sich citirten und dann im Bureau die Prüfung vornahmen.

(Regelung des Spitalswesens.) Wie die „Bud. Corr.“ meldet, hat der Minister des Innern in Angelegenheit der Regelung des Spitalswesens eine wichtige und in gewisser Hinsicht eine neue Richtung bedeutende Verordnung erlassen. Hauptzweck dieses Regulativs war, auch auf dem Gebiete des Spitalswesens die Vereinfachung des Verfahrens durchzuführen. Es ist dies die erste Specialverordnung, deren Ausarbeitung vollkommen nach den Intentionen des Vereinfachungs-gesetzes erfolgte.

(Grundbuchwesen.) In der im Anzeigenteile uneres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung des Kreisamtes d. Bezirksamtes als Grundbuchbehörde werden, unter Hinweis darauf, daß das Grundbuch der Gemeinde Dobring in Folge der Commission un-gestaltet worden ist, die theilhaftigen Parteien aufgefordert, ihre etwaigen Löschungs-gesuche, schriftlichen Einwände oder Reclamationen innerhalb 6 Monate bis einschließlic 15. October 1902 zu überreichen.

(Personal-Nachrichten.) Se. Excellenz Corpscommandant FML. Probst von Ostorff kehrt heute Abends mit dem Kronstädter Zug hierher zurück. — Se. Excellenz General-Traininspector FML. Johann v. Latzker ist gestern Abend mit dem Alvinczer Zug hier eingetroffen.

(Wiso!) Freitag den 2. Mai 1902, 10 Uhr Vormittags, werden schriftliche Offert-Verhandlungen betreffend die Lieferung von Spitalswäsche und Pantoffeln durchgeführt, und zwar: a) bei der Intendantz des 4. Corps in Budapest (Festung) wegen Lieferung von 14.000 Stück Handtüchern, 350 Stück Tischtüchern und 500 Stück Servietten für Militär-Sanitätsanstalten nebst anderen Sorten für den Bedarf dieses Corpsbereiches, — b) beim Garnisonsspitale Nr. 22 in Hermannstadt: für die Militär-Sanitätsanstalten des 12. Corpsbereiches 500 Stück gewöhnliche, 600 Stück grobe Abwischtücher, 100 Paar Baumwollsocken, 100 Stück Schürzen, endlich 300 Paar Pantoffeln. — ad a) sind die Offerte an die Intendantz des 4. Corps einzuliefern. Alle näheren Bedingungen sind aus den bei den Intendantzen des 4., 5., 6., 7., 12. und 13. Corps zu Febermanns

Einsicht aufliegenden Kundmachungen adto. Budapest, 19. März 1902 zu entnehmen. — Die vollinhaltliche Verkaufbarng dieser Kundmachung erfolgt auch in den Amtsblättern „Budapesti Közlöny“ und „Narodne novine“ vom 15. April l. J. — ad b) sind die Offerte an das Garnisonsspitale Nr. 22 in Hermannstadt einzuliefern. Die Bedingungen für die beim Garnisonsspitale Nr. 22 abzuschließende Offert-Verhandlung sind aus dem von der Intendantz des 12. Corps verfaßten Bedingnißhefte adto. 4. April l. J. zu entnehmen. Dieses Bedingnißhefte erliegt zu Febermanns Einsicht bei der Intendantz des 12. Corps und beim Garnisonsspitale Nr. 22, endlich bei allen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corpsbereiches auf. — ad a) und b) Der Bedarf wird ausschließlich im Wege der ungarisch-kroatischen Industrie gebedt. — Hermannstadt, im April 1902. — R. und f. Intendantz des 12. Corps.

(Bestimmungen über den Verkehr mit dem Zweirad.) Die städtische Polizeihauptmannschaft sieht sich veranlaßt, in Nachstehendem die wichtigsten Bestimmungen der hohen kön. ung. Innenministerial-Verordnung, Z. 42.159/1897, betreffend die Regelung des Verkehrs mit dem Zweirade in Erinnerung zu bringen:

Der Verkehr mit dem Zweirade ist im Allgemeinen nur auf den Fahrstraßen gestattet und ist die Polizeibehörde ermächtigt, den Verkehr mit dem Zweirade auf gewissen Straßen und Plätzen ganz oder theilweise oder nur für Tageszeiten gänzlich zu verbieten.

Jedes Zweirad muß mit einer Lenkstange, Bremse und mit einer auf wenigstens 30 Meter Entfernung hörbaren Läutevorrichtung, sowie vorne mit einer Lampe, deren Gläser nicht färbig sein dürfen, versehen sein. Innerhalb der Städte und Gemeinden ist es verboten, mit größerer Geschwindigkeit, als die gewöhnliche eines leichteren zweispännigen Wagens ist, zu fahren. Beim Einbiegen in die Hausthore, aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen und überall dort, wo der Verkehr ein regerer ist, darf nur langsam, d. i. nur der Geschwindigkeit des Fußgehens entsprechend, gefahren werden. Im Nothwendigkeitsfalle oder über Aufforderung der Polizei-Organen muß der Radfahrer absteigen und seine Maschine solange an der Hand führen, bis der Straßenkörper wieder frei ist. — Das stehende oder gehende Publicum ist von dem Herannahen des Zweirades durch zeitgerechtes und gut hörbares Läuten aufmerksam zu machen. — Der Radfahrer hat stets auf der linken Seite zu fahren und entgegenkommenden Wägen, Reitern, größeren Abtheilungen u. s. w. zeitgerecht nach links auszuweichen. Wägen, Reitern u. s. w. ist rechts und mit gesteigerter Geschwindigkeit vorzufahren. In den Straßenkrümmungen, Kreuzungen, auf Brücken und überall dort, wo sich der Straßenkörper für den Verkehr zu eng erweist, ist das Vorfahren verboten. — Sollten Pferde beim Ansiehtigwerden des Zweirades unruhig werden, oder sollte durch das Fahren auf dem Zweirade die Sicherheit von Menschen anderweitig gefährdet werden können, so hat der Radfahrer abzuweichen. — Dem in geschlossenen Reihen marchirenden Militär, den Leichenzügen, öffentlichen Aufzügen, den Postwagen, der zur Hilfeleistung fahrenden Feuerwehr und jenen Wagen, welche zum Besprengen der Straßen bestimmt sind, hat der Radfahrer auszuweichen, und sollte dies unmöglich sein, so hat derselbe bis zu deren Entfernung stehen zu bleiben.

In die Kategorie von Productionen gehöriges, außergewöhnliches Fahren ist auf öffentlichen Straßen verboten. — Ebenso ist es verboten, Hunde an die Zweiräder zu binden und mitlaufen zu lassen. — Wett-fahren und größere Radfahreraufzüge dürfen nur mit vorher eingeholter Erlaubniß der Polizei-Behörde veranstaltet werden. — Die Radfahrer sind verpflichtet, die Aufforderungen und die Anordnungen der Polizei-Organen zu respectiren und über deren Aufforderung sich zu legitimiren; diejenigen, die sich nicht legitimiren können, haben — das Zweirad an der Hand führend — dem betreffenden Polizei-Organen bis zum nächsten Amtsort zu folgen.

Schließlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß das Rad-fahren in der Schewitsgasse — von der Jozefgasse aufwärts — an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags, an den übrigen Tagen von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends verboten ist und haben Radfahrer, wenn sie diese Gasse innerhalb dieser Stunden passiren wollen, das Rad an der Hand zu führen.

Diejenigen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, begehen eine Polizeibüßverletzung und werden, insofern ihre Handlungen oder Unter-lasungen nicht nach bestehenden Gesetzen schwerer zu ahnden sind, mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kr., im Wiederholungsfalle aber mit Arrest bis zu 8 Tagen und 200 Kr. Geldstrafe bestraft.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“) Wie alljährlich, so brachte uns auch heuer der Abend des 12. April eines jener schönen Sportfeste, wie sie der Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“ zu veranstalten pflegt. Schlag 9 Uhr öffneten sich die Thüren des einfach, aber schön decorirten Saales, und unter den schneidigen Klängen eines von der Militär-Musik intonirten Marches begannen die Vorbürungen mit einem Eröffnungs-Fahren. Alle Mit-wirkenden, sowohl Damen, als Herren, erschienen im schmucken weißen Galadress auf kunstvoll mit Blumen geschmückten Rädern, voran das schöne Banner der „Falken“, gefolgt von den Banner-Führern. Sicher und gewandt wurden die Uebungen in dem hierauf folgenden 12-er Reigen ausgeführt, und bot derselbe besonders in dem Schlusstabteu ein sehr schönes farbenreiches Bild; nicht minder schön und sicher waren auch die Leistungen in der Fahrtrichte und wurden beide Uebungen vom Publicum mit wohlverdientem Applaus ausgezeichnet. Etwas ganz Neues wurde den Zuschauern im Radfahr-Polo Spiel geboten; dieses von vier Personen in zwei Parteien gezielte Sportspiel erfordert nicht nur eine große Uebung, sondern auch große Gewandtheit, Körperkraft und Geistes-gegenwart, da in der Hitze des Spieles die Mitspieler nur zu häufig in den Rädern aneinander geraten. Alle bisher erwähnten Nummern wurden unter der umsichtigen und bewährten Leitung des ersten Fahr-wartes Herrn Gustav Jozobi vorgeführt, dem das Hauptbedienst zu-zuschreiben ist. Hieran schloß sich ein von Herrn Guido Fromm vorgeführtes Kunstfahren. Verblüffend waren manche von den mit Sicherheit vorgeführten Uebungen, und vermuthete man eher einen Berufsfahrer, als Dilettanten. Das erdriehene Publicum belohnte alle Uebungen mit reichlichem Applaus. Ein fideles Tanzkränzchen beschloß das schöne Fest. Auch Bürgermeister Drotteff beehrte das Saalfest mit seiner Anwesenheit.

(Griechisch-orientalisch-romänische Kathedrale.) Ueber den Stand dieses geplanten architectonischen Bauwerkes, welches eine neue Pforte und ein Anziehungspunct der Stadt Hermannstadt zu werden verpicht, entnehmen wir dem „Telegrafus Romanus“ das Nach-stehende: Die gr.-or. Synode trug in ihrer letzten Sitzung dem Con-sistorium die Umänderung des im vorigen Jahre vorgelegenen Planes auf, und zwar bezüglich der Thürme, weil selbe nicht in harmonischem Einklange mit dem architectonischen Style der Kathedrale seien. Auf Grund dieses Mandates haben die mit der Umänderung dieses Planes betrauten Architecten einen neuen Plan mit Bezug auf die Thürme angefertigt, in welchem gleichzeitig auch für die Unterbringung der Central-heizung Vorkehrung getroffen wurde. Die Bau-Enquete hat den Plan nun für gut befunden und dem Consistorium zur Begutachtung empfohlen. Gleichzeitig wurden auch der Kostenveranschlagung und die Licitation-Bedingungen definitiv festgestellt, auf welcher Basis der Concurrs für die Uebernahme dieses Baues in seiner Gesamtheit ausgeschrieben wurde. Der Termin für die Einreichung der Offerte schließt mit 20. d. M. und wird das Consistorium unter den eingelassenen Offerten diejenige Person oder dasjenige Consortium wählen, welchem sie den Bau überträgt.

Sz. 1096/1902. tkvi.

[328] 1-3

Hirdetmény.

Doborka község telekkönyve tagosítás követ- kéztében átalakított és ezzel egyid- jüleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tény- leges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekkönyvi bejegyzések helyesbítésével kape- satosan foganatosított.

Ez azzal a felhívással tétetik közzé:

- 1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §§-ai alapján, ideértve a §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pont- jában foglalt kiegészítéseit is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlek érvenytelenségét ki- mutatathatják, e végből törleli kereseteket hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi október 15-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszab- tható záros határidő eltelte után indított törleli kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;
2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §§-ainak eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban foglalt kiegészítéseit is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, irásbeli ellent- mondásukat hat hónap alatt, vagyis 1902. évi október hó 15-ik napjáig bezárólag a telek- könyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabtható záros határidő eltelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;
3. hogy mindazok, a kik ez a 2. pontban körülirt eseteken kívül az eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilván- könyvi jogokat bármely irányban sértve vélik, ideértve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben felszólalásukat tartalmazó kér- venyüket a telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi október hó 15-ik napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabtható záros határidő eltelte után az említett bejegyzéseket csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelmeztetnek azok a felek, a kik a kiküldöttnek eredeti okiratokat adtak át, hogy a mennyiben ezekhez egyszersmind egyszerű máso- latokat is esatoltak, vagy ilyeneket pótlólag benyuj- tanak, az eredetieket a telekkönyvi hatóságnál át- vehetik.

Szardahely, 1902. évi április hó 6-án.

A kir. járásbíróóság mint telek- könyvi hatóság. Vég h. kir. járásbíró.

Sz. 2551/1902. tlkv.

[331] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Nagy Anna végre- hajtatónak Szeceleán Péter hagyatéka végrehajtást szenvedő elleni 1000 Korona tóke- követelés és járulékal iránti végrehajtási ügyében a fogarasi kir. járásbíróóság területén levő a fogarasi 1763. sz. tjkvben 741, 742. hr. sz. ingatlanra 734 Koronában ezennel megállapított kiküldtási árban Dr. Senchea János késedelmes vevő veszélyére és terhére elrendelte az árverést és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1902. évi április hó 24-ik napjának délelőtti 9 órakor a fogarasi telek- könyvi hatóságnál megtartandó nyilvános ár- verésen a megállapított kiküldtási áron alól is el- adatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyminiszeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezébe letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értel- mében a bánatpénznek a bíróságnál előleges el- helyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át- szolgáltatni.

Fogarason, 1902. évi márczius hó 14. napján.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság. Schupiter, kir. albiró.

Diejenige Frau,

welche am 12. März in der Brukenthal- gasse Nr. 19 Wohnung suchte und von der schon anwesenden, ebenfalls Wohnung suchenden romanischen Frau mit den Worten: „Dute numai, dute, cá casele es date“ bejehieden wurde, wird gebeten, diejen Hausfrau längstens bis Donnerstag den 17. d. Mts. ihren Namen und Wohnung gütigst anzugeben. Der Gang wird mit 2 Kr. honorirt.

Zu

Unerhört

billigen Preise erhältlich für einen

completen Herrn-Anzug

Kleiderhoff in allen Farben, für Frühjahrs- und Sommer- Saison, 3 Meter

2 Gulden 75 kr.

Die Unternehmung kauft von den Tuchfabrikanten die zurückgeliebenen Waaren per Cassa, daher sie dieselbe zu so unerhört billigen Preise ausbietet. Es liegt daher keine Zurechnung vor, daß diese Kleiderstoffe zu so fabelhaft billigen Preise erhältlich sind, deren jedes Stück gewählter Qualität und modern gemustert ist.

Bestellungen werden nur gegen Nach- nahme effectuirt.

Zufolge des großen Umfanges und unter Berück- sichtigung des außerordentlichen billigen Preises versenden wir keine Probenmuster.

Bei Provinz-Bestellungen genügt die Angabe der Farbe.

Központi ruhaszövet-kivitelű vállalat. Budapest, V., Ferencz József-tér.

Sz. 206/1902. tlkvi.

[330] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Az újegyházi kir. járásbíróóság mint telek- könyvi hatóság közhírré teszi, hogy kiskoru Thut Mária és társai végrehajtatónak Thut György végrehajtást szenvedő elleni 252 Kor. 52 fill. tóke- követelés és jár. iránti végrehajtási ügyében (az új- egyházi kir. járásbíróóság) területén levő Alezina község határán fekvő az alezinai 1543. sz. tjkvben A. + 10. rsz., 1549. hr. sz. 16 Kor., A. + 11. rsz., 2001. hr. sz. 264 Kor., A. + 12. rsz., 2002. hr. sz. 153 Kor., A. + 13. rsz., 2114. hr. sz. a 1 Kor., A. + 14. rsz., 2115. hr. sz. a 94 Kor., A. + 15. rsz., 2116. hr. sz. 182 Kor., A. + 16. rsz., 2117. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok 18 Korona — az árverést összesen 728 Koronában ezennel megállapított ki- küldtási árban elrendelte és hogy a fennebb meg- jelölt ingatlanok az 1902. évi április hó 30-ik napjának délelőtti 9 órakor Alezina község- házánál megtartandó nyilvános árverésen a meg- állapított áron alól is eladatni fognak.

Árverezni szándékozók végrehajtható kivételével tartoznak a telekkönyvi testenként eladandó ingat- lanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyminiszeri rendelet 8. §-ában óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezébe letenni avagy az 1881: LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át- szolgáltatni.

Újegyház, 1902. évi február hó 14-én.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság. Jankó, kir. járásbíró.

Ein Zimmer.

Ein neues, reines, sonniges Parterre- Gassen-Zimmer zu vermieten. Wasserleitung und Zughör. Sofort zu beziehen. Näheres Bingerasse Nr. 3. [317] 2

Eine complet zusammengelegte

Grab-Einfassung

mit dem Eichenkranz als Unterlage, die Steinumfassung mit dem Gitter, ist billig zu haben

Schneidmühlgasse Nr. 3

bei Karl Connerth, Friedhof-Besorger und Leichen- gräber. [324] 2-3

Die p. t. Damen

können infolge Räumung des Locales und dadurch bedingte Verringerung des Waarenlagers

staunend billige Hüte

der allerneuesten elegantesten Pariser und Wiener Mode, sowie auch feine prachtvolle Mode-Hüte eigener Erzeugung und alle einschlägigen Artikel kaufen bei

R. Neumann,

Heltauergasse 11.

Modernisirungen werden prompt und billigtst aus- geführt. [321] 3-3

Billige

Mittag- und Abendkost in und außer dem Hause Fleischergasse 18. [332] 1-1

Das Haus

Untere Neustift Nr. 23

mit 6 Kammlichkeiten, großem Hof und Hausgarten, zum Bewohnen einer Familie geeignet, ist zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu erfragen Burgergasse Nr. 23. [314] 2-3

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verf. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befizt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und Laufende Anerkennungs-schreiben. [182] 18-100

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Frühjahrs-Füllung

sämmtlicher Sorten In- und Ausländer

Mineral-Wässer

eingetroffen und billigtst zu beziehen durch die

Mineralwasser-Handlung

Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [335] 1-10

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probe-Carton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depót:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken:

E. Rummel, J. C. Molnar, G. Henrich, Karl Müller, Karl

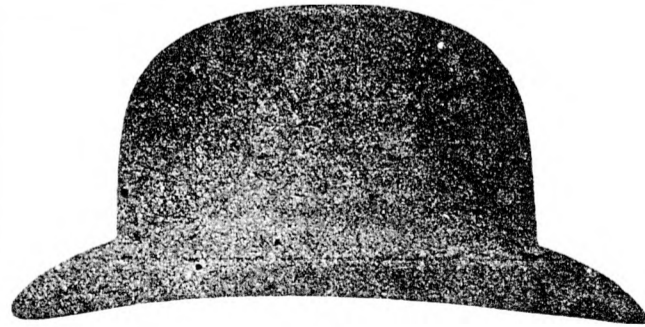
Ikell, August Teutsch; — in Mühlbach in den Apotheken:

Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. [196] 28-30

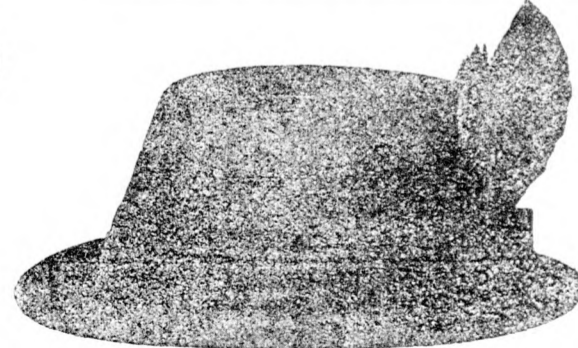
Muss ersticken an diesem bösen Husten!

Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens. Reparaturen in eigener Werkstätte.



Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens. Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb eingerichtet.



Ergebenst Unterfertigtter empfiehlt für die Frühjahrs-Saison

Herren- und Knaben-Filzhüte

aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu den billigsten Preisen, wovon sich jede Kunde überzeugen möge. Allein-Verkauf für Hermannstadt von den Hut-Fabriken J. Heinrich Ita, Wien; Jos. Pichler & Söhne, Graz; Guis. Bossi Nachfolger, Wien etc. etc., auf welche Fabriken ich besonders aufmerksam mache, da diese Hüte echtfarbig, elegant und dauernd formhaltend sind. Ferner bringe ich wie jedes Jahr die

ersten Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste Ausstattung, äusserst billig. [240] 10-20

Hochachtungsvoll

Fritz Connerth, Hut-Fabrik.